

Mount Everest, 8850 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1981

Erster Besteigungsversuch durch die Ostflanke durch eine amerikanische Expedition unter Leitung von Richard Blum

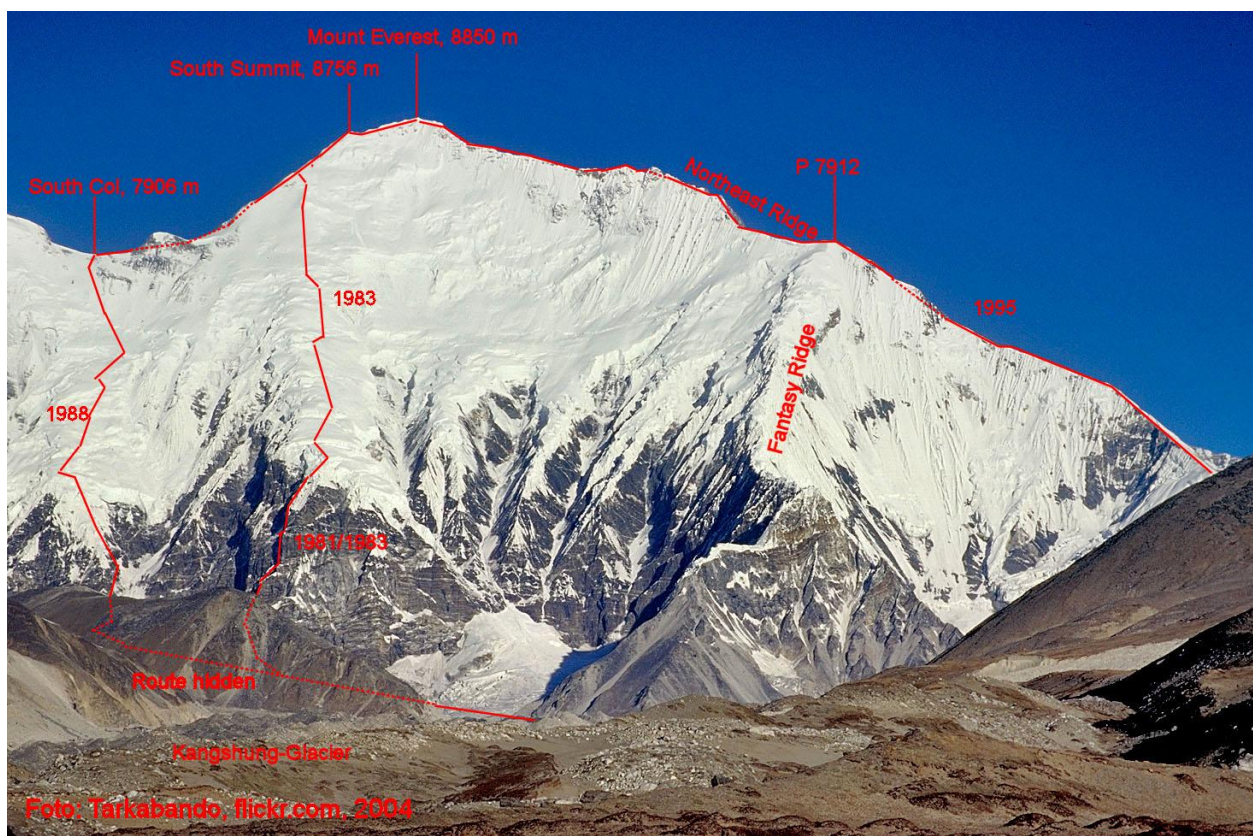
Vorbemerkung: Bei dieser Expedition wurde nicht einmal eine Höhe von 7000 m erreicht. Ich habe sie dennoch hier aufgenommen, weil der Erfolg der Amerikaner im Jahr 1983 ohne diese Vorgängerexpedition wohl nicht zustande gekommen wäre. Der Expedition von 1981 ist es gelungen, den schwierigsten Teil der Route zu erschließen. Genau auf diesen Erfahrungen wird die Expedition im Jahr 1983 ihren Erfolg aufbauen, zum Teil mit Teilnehmern aus dem Jahr 1981.

Nach der Erkundungsexpedition zum Everest im Jahr 1921 hatte George Leigh Mallory zum Anblick der Ostwand des Mount Everest geschrieben: „Kurz, andere Menschen mochten diese Wand anpacken, wenn sie Lust dazu verspürten. Wir gehörten ganz bestimmt nicht zu ihnen.“ Die Ostflanke des Everest, die von oben bis unten vergletschert ist, wirkt wahrhaftig abschreckend. Jeder, der die 8 km breite Wand vom Lhotse bis zum Rapiu La eine Weile beobachtet, fragt sich, ob es überhaupt einen Bereich gibt, der nicht von den gigantischen Lawinen bedroht ist, die immer wieder durch die Wand niedergehen. Manche dieser Lawinen sind so gewaltig, dass der Schneestaub nach dem Aufschlag am Fuß der Wand kilometerweit den Kangshung-Gletscher hinunterzieht. In der Wand hängen riesige Eisbalkone. Dies bedeutet, dass die Lawinengefahr nicht nur nach Neuschneefällen groß ist, sondern zu jeder Zeit. 1980 beobachtet der amerikanische Bergsteiger Andrew Harvard die Wand vom Kangshung-Gletscher aus. Er stellt fest, dass links des Südgipfels des Everest ein breiter Eisrücken aus der Wand herausragt, der weiter unten sogar einen breiten vergletscherten Grat bildet. Dieser bricht dann allerdings in einem 1200 m hohen Felspfeiler fast senkrecht zum Kangshung-Gletscher ab. Der Kamm dieses Gletscherrückens weist die größeren Lawinen nach links und rechts ab. Allerdings ist der Rücken so großflächig, dass auf ihm selbst Lawinen entstehen können. Es ist aber offensichtlich der Bereich der Wand, der relativ am wenigsten von Lawinen bedroht ist. Harvard meint, dass dies zwar eine gefährliche und schwierige, aber keine selbstmörderische Route sei. Mit dieser Nachricht kehrt er nach Hause zurück. (Nur viel weiter rechts unter dem Nordostgrat verläuft ein noch ausgeprägter Grat nach oben. Dieser „Fantasy Ridge“ ist aber zu weit vom Gipfel entfernt und hat den langen Nordostgrat als Fortsetzung. Insgesamt ist diese Route extrem lang.)

Die amerikanische Expedition unter Leitung von Richard Blum, an der auch Harvard teilnimmt, will die Route versuchen, die sich aus dessen Beobachtung von 1980 ergeben hat. Allerdings hatte die Expedition eine Genehmigung sowohl für die Ost- als auch für die Nordflanke, und unter den Teilnehmern gibt es eine „Fraktion“, die lieber zur Nordflanke gegangen wäre. Am 28. Aug. errichtet die Expedition ihr Basislager am Rand des Kangshung-Gletschers in 5200 m Höhe. Der leichteste Anstieg auf den Pfeiler wäre eindeutig an dessen rechter Seite. Dieser Bereich liegt aber am Rand eines der großen Couloirs, in dem sich die Lawinen aus der Ostflanke sammeln. Der mehrere hundert Meter hohe Lawinen-Kegel am Fuß der Wand ist ausreichend Beleg dafür, dass hier ein Aufstieg selbstmörderisch wäre. Es bleibt nur ein Aufstieg an der linken Kante des Pfeilers, die allerdings extrem steil ist.

Bei schlechtem Wetter wird am folgenden Tag das vorgeschobene Basislager in 5485 m Höhe errichtet. Der erste Vorstoß am Fuß des Pfeilers ist nicht ermutigend. Auf zwei leichte Seillängen im Fels folgt eine Traverse mit unsicheren Schneefeldern, in die man knietief einsinkt. Am 4. Sept. sind auch die anschließenden glatten Felsplatten überwunden, und 700 m Fixseile sind befestigt. Am 5. September gehen George Lowe (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Teilnehmer an der Expedition 1953) und Kim Momb den ersten stark verwehteten Schneeegrat an. Der Schnee ist instabil, bei jedem Schritt sinken die beiden Amerikaner bis zu den Ober-

schenkeln ein. Für eine einzige Seillänge brauchen sie zwei Stunden. In einem Abschnitt muss Momb auf allen Vieren kriechen. Und man befindet sich immer noch unten am Fuß der Wand. Was mag weiter oben bevorstehen? In der Nacht schneit es. Als am Morgen des 6. Sept. die Wand erstmals seit Beginn der Expedition ohne Wolken im Sonnenlicht liegt und vom Basislager aus in ihrer wahren Dimension und mit ihren offensichtlichen objektiven Gefahren in Augenschein genommen werden kann, setzt die Diskussion um die Verantwortbarkeit der Route wieder ein. Dann hüllt der Monsun die Wand erneut ein, Schneestürme lassen sechs Tage lang keinerlei Unternehmung zu. Es ist also viel Zeit, um den Emotionen freien Lauf zu lassen. In einer Besprechung am 10. Sept. ergreift Edmund Hillary, der sich nicht als Bergsteiger, sondern als Berater bei den Amerikanern aufhält, das Wort. Er macht deutlich, dass es kaum eine Bedeutung haben wird, wenn die Amerikaner den Berg über die bereits mehrfach begangene Normalroute auf der Nordseite besteigen werden, dass aber jeder Versuch in der Ostflanke von großer Bedeutung für das internationale Bergsteigen sein würde. Seine Rede überzeugt fast alle und weckt Zuversicht, trotz des anhaltenden schlechten Wetters. Alle außer Perlman und Roskelly beschließen weiterzumachen. Leider musste Edmund Hillary wenig später wegen eines Hirnödems abreisen. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass einer der beiden Erstbesteiger des Mount Everest nach dem Aufstieg, der ihn weltberühmt gemacht hatte, immer wieder höhenkrank wurde, wenn er sich in größere Höhen begab. In seinen letzten Lebensjahren musste er sogar vorsichtig sein, wenn er die Dörfer der von ihm so geliebten Khumbu-Region besuchte.



Ostflanke (Kangshung-Flanke) des Mount Everest mit den Routen von 1981, 1983, 1988 und 1995

Am Schneegrat wird das sog. Schneelager in 5730 m Höhe errichtet. Oberhalb des Lagers führt eine steile Eisrinne (50 bis 65 Grad) zwischen haushohen Schnee- und Eisgebilden hindurch an den Fuß der senkrechten Felswand. Durch diese Rinne schießen Eisbrocken und Steine in die Tiefe, die sich in der Wand oberhalb lösen. Die Amerikaner nennen diese Rinne „Bowling Alley“, wobei die Bergsteiger die Kegel sind. George Lowe steigt im Alleingang durch diese Rinne, ein langes Seil nach sich ziehend. So ist zunächst nur er den Geschossen ausgesetzt, seine Kameraden können dann schneller an dem oben fixierten Seil folgen. Das nächste Lager, das am oberen Ende der Rinne aufgeschlagen wird, nennen die Amerikaner logischerweise „Pinsetter Camp“. Es steht auf einem schmalen Sims unter der hier überhängenden Felswand in 6125 m Höhe.

Oberhalb des Pinsetter Camp ist eine Folge von senkrechten bis überhängenden Passagen in sehr brüchigem Fels zu überwinden. Lowe übernimmt die erste äußerst schwierige Seillänge, dann führt Perlman. Als Reid führt, setzt ein Schneesturm ein. Nachdem er 10 Höhenmeter geschafft hat, stürzt er 3 m tief in die Seilsicherung. Die Amerikaner kehren um und steigen ins vorgeschobene Basislager ab. Als Reid wieder zu seinem höchsten Punkt kommt, dieses Mal mit Jones, fällt er noch drei Mal ins Seil, bevor er weiter oben Fuß fassen kann. Die Stelle wird daraufhin „Reid's Nemesis“ genannt. Dann übernimmt Lowe die Führung, Susan Giller sichert. Sie wird später sagen, dass sie sich beim Klettern noch nie vorher so gefürchtet hat. Die Steinschlaggefahr ist groß. Nach einer weiteren Seillänge ist der Beginn des Schneeegrates auf dem Pfeiler erreicht. Am 20. Sept. erzwingt ein Schneesturm eine 2-tägige Pause im Basislager.

Am Morgen des 22. Sept. ist strahlend schönes Wetter. Da löst sich rechts des Pfeilers eine riesige Lawine. Ihre Schneewolke breitet sich auf 5 km Breite aus, die Druckwelle rüttelt sogar an den Zelten des Basislagers, der Schneestaub pudert den Gletscher bis in 13 km Entfernung vom Wandfuß weiß ein. Jetzt beschließt Roskelly, der sich schon geweigert hatte, in der Wand zu klettern, abzureisen. Lowe, Momb und Reid steigen wieder auf und beginnen mit der Erschließung der Route über den Schneeegrat auf dem Kopf des Pfeilers. Dieser Grat ist bis zu 60 Grad steil und ein äußerst fragiles Gebilde. Wegen Magenproblemen muss Momb absteigen. Er beschließt im Basislager, sich den im Aufbruch befindlichen Roskelly und McGrubbrey anzuschließen. Jetzt stehen nur noch acht Bergsteiger zur Verfügung, denn Harvard hat eine Nackenverletzung und Morrissey ist mit Hillary unterwegs. Am 26. Sept. überwinden Lowe, Reid und Breashears den steilen Schneeegrat. Als sich ein Schneesturm ankündigt, stellen sie am Beginn des Hanggletschers in 6500 m Höhe das Zelt des sog. Helmlagers auf und steigen ab. Aber Perlman und Bocarde kommen herauf und verbringen die Nacht im Lager. Trotz schlechten Wetters erkunden sie den Gletscher oberhalb des Lagers und bringen wenig ermutigende Nachrichten zurück ins Basislager. Morrissey ist inzwischen zurückgekommen. Mit einer Trekking-Gruppe sind auch Reid's Frau und Lowes Vater im Basislager eingetroffen.

Bocarde und Perlman schätzen die Route jetzt wegen der Steinschlaggefahr am Pfeiler und wegen der Lawinengefahr weiter oberhalb als zu gefährlich ein und wollen nicht mehr aufsteigen. Lowe und Reid hingegen sind der Meinung, dass die Route ausreichend sicher sei. Am 1. Oktober gehen 7 Bergsteiger bei gutem Wetter erneut zum Fuß der Wand. Jetzt ist Reichardt die treibende Kraft. Er plädiert für einen schnellen Gipfelvorstoß von zwei oder 4 Teilnehmern. Lowe und Giller erreichen als erste wieder das Helmlager. Hier entscheidet Giller, dass sie wegen der Lawinengefahr nicht weitergehen wolle. Jones muss wegen Atembeschwerden aufgeben. Am 5. Okt. erkundet Reichardt das spaltenreiche untere Ende des Gletschers und entscheidet dann, die Expedition abubrechen. Mit nur noch fünf Bergsteigern und ohne künstlichen Sauerstoff sieht er keine Möglichkeit auf einen Erfolg, denn sie haben noch über 2000 Höhenmeter vor sich in einem Hang, der hoch lawinengefährlich ist. Jeder kleinste Zwischenfall weiter oben konnte die gesamte Mannschaft in große Gefahr bringen. Außerdem werden die Verhältnisse von Tag zu Tag winterlicher. In den folgenden fünf Tagen werden die Lager abgebaut.

In der Folgezeit wurde vom „Lowe-Pfeiler“ gesprochen, wenn der untere Abschnitt der neuen Route im Gespräch war. George Lowe hatte ohne Zweifel den größten Anteil an der Erschließung des Pfeilers gehabt.

Teilnehmer: Richard Blum (Leitung), Lou Reichardt (bergst. Leiter), Gary Bocarde, David Breashears, Kurt Diemberger, Susan Giller, Andrew Harvard, Edmund Hillary, Christopher Jones, George Lowe, Scott MacBeth, Bruce McCubbrey, Kim Momb, , James Morrissey, Eric Perlman, Daniel Reid, Mikael Reynolds, John Roskelly, Geoffrey Tabin

Quellen: Geoffrey C. Tabin: The Kangshung Face of Everest
The American Alpine Journal 1981, Seiten 101 – 108

Walt Unsworth: Everest, Kapitel "New Horizons"
The Oxford Illustrated Press, 1989

Elizabeth Hawley: The Himalayan Database, EVER – 831 -03